

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vier-
 teljährig 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 189.

Expedition- & Inseraten-
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jgn. v. Klein-
 mayr & Seb. Bamberg.)

Inseritionspreise:

Für die einseitige Petitzeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimaliger
 à 10 kr.
 Inseritionsstempel jedesmal
 30 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 72.

Samstag, 29. März 1873.

Morgen: Quirinus,
 Montag: Palina.

6. Jahrgang.

Dr. Schäßle und die Föderalisten.

Die bankerotten Mitglieder des Ministeriums Hohenwart haben sich wohlweislich in den Hintergrund zurückgezogen und nach dem unrühmlichen Abgange vom Schauplatz ihres Wirkens wenigstens soviel Takt bewiesen, sich nicht in die Deffentlichkeit zu drängen. Einer davon, der importierte Socialdemokrat aus dem Schwabenlande, Dr. Schäßle, der gewesene Handelsminister, machte vor kurzem eine Ausnahme und trat mit einer Rechtfertigung der Fundamentalpolitik vor die Deffentlichkeit. In einer Vorrede, die er seinem in neuer Auflage erschienenen Werke: „Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirtschaft“ voranschickt, wird eine breitprurige Rechtfertigung des von ihm befolgten politischen Systems versucht. Natürlich ist das wieder ein kostbarer Fund für die gesammte Verdummungspresse Oesterreichs, insbesondere für die geisteslahmen feudal-föderalistischen Organe in Wien und Prag, welche die anmaßlichen Auslassungen des sonderbaren politischen Schwärmers fast unerkürzt zum Abdruck bringen. Auch die heimischen Clericalen geriethen in „freundliche Erregung“, als sie im „Vaterland“ und „Wanderer“, woraus sie sich gewöhnlich ihre Inspirationen holen, die verlockenden Töne der Hohenwart'schen Aera anschlagen hörten.

Unseren Lesern einen Auszug oder eine längere Analyse der umfangreichen, ganz im Style der weiland Hohenwart'schen Goldschreiber gehaltenen Streitschrift zu geben, halten wir für unnöthig, da

selbe nichts als die alten hundertmal widerlegten föderalistischen Schlagworte und Sophismen enthält, der wesentliche Inhalt aber sich in ein paar Sätze zusammendrängen läßt. Schäßle erklärt: Oesterreich habe ein Recht zu bestehen (raison d'Étro) nur als föderalistischer Staatenbund; das Ministerium Hohenwart sei weder freiheits- noch verfassungsfreundlich gewesen; die Gleichberechtigung der deutschen Nationalität sei nicht bedroht gewesen durch die czechischen Fundamentalartikel, weil sie derselben ja das bekannte „weiße Blatt“ geboten; die Staatseinheit Oesterreichs wäre durch diese selben Fundamentalartikel nicht in Stücke zerrissen worden (siebzehn souveräne Landtage mit Steuer- und Truppen-Bewilligungsrecht)! die Verfassungspartei bestehe weder aus Deutsch-Nationalen, noch gehörten derselben sämtliche Deutsch-Nationalen an; in beiden Lagern fänden sich Ultramontane und Liberale, Fideicommiss-Grundbesitzer und Geldaristokraten, socialdemokratische Elemente, ja selbst das erwerbende schriftstellernde Judenthum.

Es ist uns nicht bekannt, ob und inwieweit Dr. Schäßle seinen ehemaligen Ministercollegen Einblick in diese seine Vorrede gestattet hat, die als Rechtfertigung der abgebligten Fundamentalpolitik in Dausch und Bogen dienen soll; darauf aber wollten wir wetten, daß Graf Hohenwart und die czechischen Feudalen in ein homerisches Gelächter ausbrechen müssen, wenn ihnen die Auslassungen des schwäbischen Professors zu Gesicht kommen. Hat es ja Graf Hohenwart, als er sich nicht mehr

weit vom Ziele sah, haben es doch seine Lohnschreiber ungeschont in die Welt hinausgerufen, daß Streben und Ziel ihres Herrn und Meisters kein anderes war, als das Verfassungswerk Oesterreichs mittelst des Buchstabens der Verfassung selbst zu zertrümmern, den Reichsrath zu zerschlagen, den Dualismus zu zerstören und dem alten Feudalstaate die Wege zu bahnen. Ob der deutsche Abtrünnige Schäßle der Betrogene oder der Mitschuldige des hochverrätherischen Treibens seiner czechischen Amtsgenossen gewesen, läßt sich nicht so ohne weiteres nachweisen. Wahrscheinlich ist er das eine und das andere gewesen. Bestärkt werden wir in dieser Ansicht durch die eingehende Kritik, welcher Schäßles Streitschrift in seinem eigenen Parteilager unterzogen wird. Insbesondere verdient in dieser Beziehung unsere volle Beachtung das Urtheil, welches die föderalistische Wochenchrift „Osten“ über Schäßle fällt, ein Urtheil, das an Schärfe und schonungsloser Verdammung hinter keinem zurücksteht, das von verfassungstreuer Seite über den Mann und sein unheilvolles Wirken gefällt wurde. Der „Osten“ äußert sich gleich anfangs über den Helfershelfer der feudalen Sippchaft:

„Er ist der alte social-politische Marx geblieben, der er gewesen; er glaubt noch immer, der Staat mit allen seinen Mannigfaltigkeiten sei nichts weiter als ein social-politisches Problem, ein Object für die Bivisectionen dunkelhaft verrannter Rathedersüchse, gerade wie damals, da er noch Minister war und sich, je höher die Verwirrung stieg,

Fenilleton.

Das erste Dampfboot auf dem atlantischen Ocean.

Die stattliche Dampferflotte, welche jeden Sonnabend den newyorker Hafen verläßt und beinahe nach allen Erdtheilen die Reise antritt, erinnert uns an den Ursprung der atlantischen Dampfschiffahrt.

Als Robert Fulton die wichtige Entdeckung gemacht hatte, daß die Dampfkraft zur Bewegung von Schiffen verwerthet werden könne, wurden einige wenige kleine Dampfer für die Küstenschiffahrt gebaut; allein der Staat Newyork verschloß ihnen den Zutritt zu seinen Gewässern, indem er sich darauf stützte, daß er ein ausschließliches Recht auf diese Art von Schiffahrt besitze. Für die Concession zu einer Wasserreise, für die Schiffahrt auf den großen Seen verlangte und erhielt Newyork die Summe von fünfshundert Dollars, bis der oberste Gerichtshof diese Forderung für ungesetzlich erklärte und die Dampfschiffahrt im Wassergebiet des Staats der ganzen Welt geöffnet wurde.

Die Dampfschiffahrt auf dem Ocean wurde

jetzt eine wichtige Frage, und trotz der unglückweis-sagenden Prophezeiungen des Dr. Cardner gab es doch viele Leute, welche eine hoffnungsvolle Ansicht über diesen Gegenstand hatten. Im Jahre 1818 bestand in Savannah, Georgia, das blühende, reiche und unternehmende Handelshaus Scarborough und Isaacs. Der Chef dieses Hauses war der feste Ueberzeugung, daß in nicht allzuferner Zeit der Ocean mit Dampfern befahren werden würde. Er begab sich nach Newyork, kaufte dort ein gerade vom Stapel gelassenes Schiff von 350 Tonnen, welches er seinem Staate und seiner Vaterstadt zuehren die „Savannah“ nannte, und beschloß mit ihm den Versuch zu machen, den Ocean ohne Segel zu durchkreuzen. Es handelte sich jedoch nun darum, die richtigen Männer zur Ausführung des Unternehmens zu finden, und richtete er seine Aufmerksamkeit auf den Capitän Moses Rogers, einen äußerst geschickten Mechaniker, welcher den Versuchen Fultons von Anfang an nahe gestanden, jedoch kein Seefahrer war. Ein durchaus erfahrener und praktischer Seemann war jetzt nothwendig, und gerade ein solcher Mann fand sich in der Person von Stevens Rogers, dem Bruder von Moses Rogers. Nachdem Stephen Bail von Morristown im Verein mit Daniel Dodd von Elizabethtown die

nothige Maschine geliefert, wurde die „Savannah“ unter das Commando der beiden Capitäne Rogers gestellt, von denen der eine die Maschine beaufsichtigen und lenken, der andere die Function des Segelmeisters verrichten sollte. Beide gehörten zu den unerschrockensten und fähigsten Männern des Landes in jener Zeit, und unter ihrer Leitung segelte das Schiff am 29. März 1819 nach Savannah. Diese Versuchsfahrt fiel äußerst glücklich aus. Das Schiff ging dann nach Charleston, und nachdem es während seines kurzen Aufenthalts daselbst der Gegenstand der allgemeinen Neugier gewesen war, kehrte es nach Savannah zurück, an seinem Bord James Monroe, den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Am 26. Mai desselben Jahres trat es seine erste directe Fahrt nach Liverpool an und erreichte diesen Hafen nach einer zweiundzwanzigtägigen Fahrt. Achtzehn Tage hiervon legte es unter Anwendung der Dampfkraft zurück, die übrigen Tage wurden Segel gebraucht, da man es für nothwendig hielt, mit dem Kohlenvorrath sparsam umzugehen.

Während der Reise über den Ocean ereigneten sich einige lustige Vorfälle, von denen indes hier nur zwei erwähnt werden mögen. Als sich das Schiff unter Dampf dem Cap Clear näherte, wurde

desto befriedigter zeigte, weil sein social-politischer Casus immer interessanter wurde."

Diesen Complimenten folgt eine kurze Charakterisierung der Art und Weise, wie der ehemalige Professor im Ministerium Hohenwart Politik trieb; das Blatt fährt dann nachstehend fort:

„Dr. Schäßle scheint heute noch zu glauben, daß er sich zu rechtfertigen vermag, daß man die Geschichte seiner Ministerschaft nur aus seinem Munde zu hören braucht, um die Haltung zu billigen, deren er sich beflissen. Er täuscht sich, der gute Mann. Auch das Fiasco hat seine Geschichte wie der Erfolg, und gleich der rettenden That des Staatsmannes ist auch der irreparable Fehler des Dilettanten die logisch strenge Consequenz vorausgegangener Prämissen. Welches immer die Ursachen sein mögen, die sein Misgeschick verschuldet — er hat kein Recht, um Nachsicht zu plaidieren. Wer sich an die höchsten Aufgaben gewagt, die es in einem großen Staate zu lösen gibt, der ist in dem Augenblicke verurtheilt, da er Schiffbruch erleidet, verurtheilt definitiv und für immer. Da, wo es sich um nichts weiter als Fähigkeit handelt, ist die erklärte Unfähigkeit das letzte Verdict, das nicht zu mildern und nicht umzustößen ist. Der Appell an die Nachwelt oder an die Weltgeschichte muß als eine lächerliche Ausflucht, als eine kindische Selbsttäuschung erscheinen.“

Den weiteren Ausführungen der citierten Wochenchrift ist zu entnehmen, daß der ehrliche Dr. Fischhof, auf den Schäßle „als Blutzengen für den Föderalismus, den er mit Clam und Thun gebraut,“ sich beruft, entschieden jede Solidarität mit Schäßle ablehnte, wie er auch gegen das böhmische Nationalitätengesetz Kiegers sich erklärte, als eine „Mausefalle, um das deutsche Interesse zu schädigen.“ Wir hätten dem reproducirten Urtheile über Schäßle nichts weiter beizufügen, als etwa die Erwartung, der Mann werde, nachdem Freund und Feind in seiner Verdammung übereinstimmen, sich und den anderen jede Rück Erinnerung an seine traurige Vergangenheit für alle Zeiten ersparen.

Politische Rundschau.

Laibach, 29. März.

Inland. Das Herrenhaus hat vorgestern das Gesetz über die Wahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die Reichsrathswahlordnung und deren Anhang mit 88 Stimmen, also mit 18 über die Zweidrittelmajorität en bloc angenommen. Die polnischen Feudalen, die Fürsten Czartoryski, Sapieha und Jablonowski waren anwesend. Dagegen fehlten die czechischen. In der Generaldebatte sprach Fürst Starhemberg, welcher die Regie-

rungsvorlage erst für den Beginn einer durchgreifenden Parlamentsreform hält, die auch den Arbeiterstand nicht unberücksichtigt läßt. Aus Opportunitätsgründen müsse man das jetzt Gebotene hinnehmen und weiter entwickeln. Gegen die Bill erhob sich unter den Feudalen nur Czartoryski, um zu betonen, der Reichsrath könne ohne Zustimmung der Landtage keine Aenderung der Reichsrathswahlen beschließen, und zu erklären, er wolle sich darauf beschränken, gegen die Wahlreform zu stimmen. Hierauf sprach Graf Consolati für den Gesetzentwurf im Interesse der Einheit und des Machtbestandes der Monarchie, desgleichen der Metropolit Hackemann, weil die Bill der Bevölkerung ihr natürliches Recht auf unmittelbare Reichsrathswahlen zurückgebe. Der Berichterstatter Freiherr v. Lichtenfels bemerkte, er habe den Rechtsstandpunkt schon im Ausschußberichte vollkommen besprochen. Die Wahlreform mit Aufhebung des Gruppensystems sei augenblicklich weder möglich, noch rathlich. Der Redner zeigt, wie die thatsächlichen Verhältnisse, besonders jene Galiziens und Böhmens, die Einführung der Wahlreform gebieterisch im Interesse der Einheit und Machtstellung des Reiches erfordern. Er hofft, dieses Gesetz sei bestimmt, dem Reiche den innern Frieden, den Bestand, die Festigkeit und damit auch die ihm gebührende, bisher durch die innere Lage beeinträchtigte kraftvolle Stellung in der Reihe der Großmächte zu verleihen.

Minister Lasser erklärt, die Regierung lege Werth darauf, daß man dem Gesetze nachsagen könne, es beruhe auf dem erhaltenden und auf dem österreichischen Staategedanken. Da das Gesetz die Verkörperung dieser Ideen ist, empfiehlt der Minister die Annahme desselben. — Hierauf wird das Gesetz über Antrag des Hofrathes Neumann in zweiter und dritter Lesung mit 88 Stimmen unter 105 en bloc angenommen.

Das Herrenhaus verrieth schon durch die äußere Physiognomie die feierliche Stimmung des Tages, sowie die Bedeutung des zu erwartenden Aktes. Der Andrang des Publicums zu den Galerien des Hauses war ein so massenhafter, daß einem Theile desselben sogar der Eintritt in die Hofloge gestattet ward. Die verfassungstreuen Pairs waren nahezu vollzählig auf ihren Plätzen; Cardinal Rauscher war noch nicht von einer längeren Krankheit genesen und darum verhindert zu erscheinen. Dagegen waren viele aus weiter Ferne herbeigeekelt, um ihre Plätze im Herrenhause einzunehmen.

Im Abgeordnetenhause leistete der neugewählte Abgeordnete aus Vorarlberg v. Frotschauer die Angelobung. Hierauf legte der Finanzminister den Gesetzentwurf über die den Erwerbs-

und Wirtschaftsgenossenschaften zukommenden Begünstigungen inbetreff der Stempel und unmittelbaren Gebühren vor. — Der Gesetzentwurf über die Eisenbahn Wien-Radkersburg-Steirergrenze-Nowi wird einem eifsgliedrigen Ausschusse, der Gesetzentwurf über das Lotterielehen der Stadt Laibach dem Finanzausschusse zugewiesen. — Die Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung der politischen Verwaltungsbehörden wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Die Regierungsvorlage über den Bau der Eisenbahn Divazza-Pola wird mit Zusatzanträgen der Abgeordneten Herbst und Brestel nebst einer vom Ausschusse beantragten Resolution in zweiter und dritter Lesung, ebenso der Gesetzentwurf über die Geschäftsordnung mit einigen Abänderungen angenommen. Paragraph 4 desselben lautet über Antrag des Abgeordneten Fuz also: „Im Falle der Ungültigkeitserklärung der Wahl eines Abgeordneten, sowie in Fällen, welche in dem Paragraph 18 des Grundgesetzes vorgesehen sind, hat sofort eine Neuwahl stattzufinden; ebenso hat eine Neuwahl einzutreten, wenn ein Mitglied durch acht Tage entweder den Eintritt verzögert oder ohne Urlaub oder über die Urlaubszeit hinaus den Sitzungen des Hauses fernbleibt und der sofort nach Ablauf von acht Tagen vom Präsidenten zu erlassenden Aufforderung, binnen vierzehn Tagen zu erscheinen, keine Folge leistet oder seine Abwesenheit zu rechtfertigen unterläßt.“

Ausland. Der deutsche Reichstag hat den Antrag Schulzes auf Einführung von Diäten für seine Mitglieder mit 114 gegen 90 Stimmen angenommen. Vorläufig wird dieser Beschluß keine praktische Wirkung haben, da der Bundesrath nach Delbrücks Mittheilung unbedingt gegen die Diäten ist; aber ihre Einführung ist trotzdem nur eine Frage der Zeit, denn der Reichstag wird immer wieder auf seinen Beschluß zurückkommen, und da alle möglichen Gründe für die Diäten sprechen, so wird der Bundesrath endlich nachgeben müssen.

In Deutschland erregt die bevorstehende Erhöhung des Kriegsbudgets einiges Aufsehen. Es soll per Mann jährlich 50 Thaler mehr gefordert werden, was zusammen 20 Millionen Thaler ausmacht. In dem Briefe des Kaisers Wilhelm an den General Manteuffel wird direct auf die französischen Kriegsgelüste hingewiesen. Deutschland müsse gerüstet bleiben, um die Eroberungen des Jahres 1870 behaupten zu können.

Die preussische Fortschrittspartei hat sich auf der Grundlage eines von Virchow verfaßten

Fortsetzung in der Beilage.

es von den Beuten der Telegraphenstation entdeckt, und meldeten diese dem commandierenden Admiral in Cork: ein in Feuer stehendes Schiff sei in Sicht. Der Admiral sandte sofort einen schnellsegelnden, wohlbesetzten Kutter zur Hilfeleistung aus; allein seine Mannschaft war nicht wenig darüber erstaunt, daß, trotzdem alle Segel beigelegt wurden und eine frische Brise wehte, jenes Schiff nicht eingeholt werden konnte. Nachdem der Kutter mehrere Kanonenschüsse abgefeuert hatte, wurde die Maschine angehalten und es war dem Kutter möglich, näher heran zu segeln. Die Offiziere wurden nun eingeladen, an Bord zu kommen und die neue Erfindung zu prüfen und zu bewundern.

Raum war der Dampfer im Hafen von Liverpool vor Anker gegangen, so nabte sich ein Boot mit Matrosen in der Marineuniform unter dem Commando eines Lieutenants, und in einem beschläherischen Tone rief dieser dem ersten Mann, den er an Bord sah, zu: „Wer ist Euer Herr?“ — „Ich habe keinen Herrn“, antwortete der Amerikaner. — „Wo ist denn Euer Capitän, Sir?“ — „Er ist unten, Sir,“ war die Antwort. Als der Engländer aufs Deck kam, fragte ihn Capitän Rogers, was er wolle. Der Offizier antwortete: „Mein Commandeur will wissen, mit welchem

Recht Ihr diesen Wimpel führt, Sir?“ indem er dabei mit seinem Säbel auf den langen Wimpel deutete, der an der Spitze des Hauptmastes statete. — Der Capitän erwiderte ihm: „Kraft der Erlaubnis meiner Regierung, welche republikanisch ist und mir dies zu thun gestattet.“ Der Offizier bemerkte ihm hierauf, daß sein Commodore als eine ihm zugefügte Beleidigung betrachte, und befahl dem Amerikaner, den Wimpel sofort zu entfernen, da, wenn dies nicht sofort geschehe, man ihm dabei helfen werde. Dies war dem Yankee zu viel und Rogers gab augenblicklich den Befehl, den Wimpel herabzunehmen und eine große blaue Flagge an seiner Stelle aufzuziehen, wie sie von den Commodores der nordamerikanischen Marine geführt wird und die mit dem höchsten Grad in der englischen Marine gleichen Rang hat; dann befahl er mit laut-r Stimme, so daß es der Engländer hören sollte, der Maschinenmeister solle die heißen Wasserröhren fertig machen. Dieser Befehl hatte die gewünschte Wirkung, obgleich sich kein solcher Apparat an Bord befand; der tapfere Lieutenant sammt seiner Mannschaft zitterten für ihr theures Leben. Die Spöttereien, welche die brittischen Offiziere später wegen des heißen Wassers überall erfuhren, veranlaßten sie sobald als möglich eine Kreuzfahrt zu unternehmen.

Die „Savannah“ erregte in Liverpool großes Aufsehen; sie wurde von den Behörden besucht, und als sich die Nachricht von ihrer Ankunft in London verbreitete, eilten die obersten Staatsbeamten, die Aristokratie und viele angesehene Kaufleute herbei, um sie ebenfalls zu sehen. Die Beamten bemühten sich eifrigst, sich über ihre Fahrgeschwindigkeit, ihren Kurs und ihre Bestimmung zu vergewissern. Von verschiedenen Seiten war der Verdacht rege geworden, daß sie die Absicht habe, Napoleon Bonaparte zu befreien, der damals auf St. Helena gefangen saß, da für dessen Befreiung sein Bruder Jerome eine bedeutende Summe ausgedoten hatte. Sie wurde daher von der brittischen Regierung sorgfältig überwacht; Kriegsschiffe wurden an verschiedenen Stationen aufgestellt, und erst nachdem dies ausgeführt war, durfte sie Liverpool verlassen. Sie ging schließlich nach Kopenhagen, wo sie großes Erstaunen und ungeheure Neugierde erregte, und fuhr dann weiter nach Stockholm. Hier wurde sie von der königlichen Familie, den Staatsministern und Marineoffizieren besucht, welche zu einem Diner an Bord eingeladen wurden; auch wurde eine Excursion nach den benachbarten Inseln veranstaltet, über welche alle entzückt waren. Sie ging dann wieder weiter nach St. Petersburg und hatte auch einen, freilich ein-

Entwurfes über einen Wahlaufruf für die im September bevorstehenden Neuwahlen zum Landtage geneigt. Der Aufruf wirft einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit der Partei und hebt dabei hervor, wie wesentliche Punkte aus dem 1861 aufgestellten Programm der Partei auf dem Wege der Gesetzgebung erreicht seien, erwähnt des aus den wirtschaftlichen Reformgesetzen entspringenden Segens, der Kreisordnung, der Grundbuchordnung, des Steuererlasses, des Schulaufsichtsgesetzes und erblüht in der langen Reihe von Kirchengesetzen Anzeichen eines mächtigen Kulturkampfes. Für die Zukunft wird die Reformgesetzgebung in der Gemeinde- und Provinzialverfassung, dem Steuerwesen so wie in Schule und Kirche betont. Der Aufruf wird auch von den Mitgliedern der Reichstagspartei einschließlich der Nichtpreußen unterzeichnet sein.

Mit einer nie gekannten Festigkeit macht sich in Frankreich die Bewegung nach Auflösung der Nationalversammlung bemerkbar. Die verschiedenen Parteien der Nationalversammlung — die Royalisten natürlich ausgenommen — wetteifern mit dem Präsidenten in der Aufmunterung für die Agitation. Die Linke sprach dem Redacteur des „Siccle“ für den Eifer, mit dem er sich dem Sammeln von Auflösungs-Petitionen unterzog, seinen Dank aus, und Thiers selbst läßt keinen Tag vorübergehen, ohne officiös zu erklären, daß er die Auflösung der Nationalversammlung für nothwendig halte. „Le Soir“, eines der zahlreichen intimen Organe des Präsidenten, sagt, Thiers habe den Mitgliedern des rechten Centrums deutlich zu verstehen gegeben, daß seiner Ansicht nach die Neuwahlen im Oktober dieses Jahres stattfinden müssen. Bis dahin habe die Assemblée vollauf Zeit, ihre Geschäfte zu erledigen.

So wenig wie eine Monarchie kann eine Republik in Spanien militärische Kräfte wohlgeschulter Gattung entbehren. Die Unzuverlässigkeit dieser oder jener Waffenbranche, die bellagendwerthe Insubordination in verschiedenen Truppentheilen fällt nicht dem jetzigen Gouvernament zur Last. Diese Zustände datiren um Generationen zurück. Viel haben die föderalistischen Schwärmer von Barcelona verschuldet, indem sie die reguläre Garnison für ihres Fahnenweides los und ledig erklärten und zugleich für Weiterdienende den Sold verdoppelten. Dierhalb herrscht Unzufriedenheit in anderen weniger vortheilhaft bedachten Truppentheilen. In Madrid hat ein Meeting von 200 Offizieren stattgefunden, um über die besten Mittel zur Wiederherstellung der Disciplin zu berathen. Man wählte ein Sub-

Comité. Auch wurde vorgeschlagen, der Regierung die Bildung eines ausschließlich aus Offizieren bestehenden Bataillons zu empfehlen, welches sofort die Verfolgung der Carlisten unternehmen würde. Uebrigens beschränken sich die grellsten Fälle von Insubordination nur auf wenige Localitäten von unvortheilhaftem politischen Rufe.

Die russische Presse beschäftigt sich augenblicklich zumeist mit den militärischen Operationen gegen Khiva. Der „Golos“ behauptet in einem inspirierten Leitartikel, die vollständige Unterwerfung Khivas unter die Botmäßigkeit Rußlands könne der einzige Ausgang der Expedition nach Khiva sein, wenn man einen dauerhaften Frieden erreichen wolle. — Auch in anderer Richtung sucht Rußland seine militärische Stellung zu befestigen. In der letzten Sitzung des Ministerrathes wurde der Entwurf des Kriegsministers General Milutine über den Bau neuer strategischer Eisenbahnlinsen geprüft. Die Ausdehnung derselben wird mehr als 1500 Werste betragen. Die Linien gehen nach der österröchischen und moldauischen Grenze.

Zur Tagesgeschichte.

— In Ungarn besteht seit ungefähr zwei Jahren eine Jugendwehr, zu deren Gründung einige nationale Heißsporne in der Hauptstadt die Anregung gaben. Die kleinen Jungen parodieren an schönen Sonn- und Feiertagen mit ihren kleidsamen Uniformen (rothe Kappe dunkelblaue Blouse) in den Straßen Buda-Pests und der größeren Städte des Landes. Die Honveds en miniature sollen nun während der Weltausstellung auch in Wien in statlichen Legionen aufmarschieren. Pester Blätter berichten über dieses großartige militärische Spectakelstück folgendes: Sämmtliche Legionen aus den Provinzstädten werden sich im Monat August in Pest zur Musterung und zu einem gemeinsamen Manöver versammeln und alsdann mittelst Dampfschiffs nach Wien abrüden. Für Bequartierung und Verpflegung ist Sorge getragen, und werden die kleinen Honveds unter Aufsicht ihrer Commandanten und Lehrer nicht allein die Weltausstellungs-Objecte sondern alle wissenswerthen Anstalten Wiens unter erläuternden Commentaren kennen lernen. Ein gutes Zeugnis und tadellose Sitten sind die schweren Vorbereitungen, an welche die Theilnahme an der Excursion für die kriegslustigen Nachkommen Lehels und Zuhulums geknüpft ist.

— Kroatische Zustände. In der Hauptstadt Kroatiens sind nach amtlichen Berichten nur eilf Prozent der Bevölkerung des Lesens und Schreibens kundig. Im Lande selbst, wenn man die Ungarn und die Deutschen miteinbezieht, steigt diese Zahl auf vierzehn.

Zu einzelnen reinkroatischen Bezirken beträgt die Zahl jener, welche auf die Buchstaben sich verstehen, acht-hundertstel Prozent. Die Zahl der gemeinen Verbrecher beläuft sich dagegen sogar auf achtundzwanzig Prozent mehr als in Ungarn. Und solche Zustände bilden das Ideal unserer nationalen Lehrerwelt! Von dort will sie sich die Muster holen!

— Agitations-Muster. Um den Lesern einen Begriff zu geben von dem, was ein englischer Privatmann thut, wenn es ihm darum zu thun ist, eine Bill durchzusetzen, sei hier das, was Herr Plimsoll gethan hat, erwähnt. Zunächst hat er ein Buch über die von ihm gerügten Mißstände bei Anwerbung und Behandlung von Matrosen sowie über die Geringschätzung von Menschenleben zur See geschrieben und für eine mögliche Verbreitung gesorgt. Das Buch ist bereits in dritter Auflage erschienen. Ferner hat er den berühmten Zeichner und Maler Gustav Doré beauftragt, ein „herzerreißendes Gemälde“ von Schiffbrüchen in der Nordsee anzufertigen; alsdann eine Million Exemplare seines Buches in kürzerem Abrisse anfertigen lassen, von denen 700.000 an die Arbeiter im Lande sollen vertheilt, die übrigen à 4 d. das Stück verkauft werden. An einer Subscription, die zu Zwecken, die mit der Bill in Verbindung stehen, veranstaltet ist, hat Herr Plimsoll sich mit 1000 Pfund Sterling, seine Frau mit 500 Pfund Sterling, zusammen 10.000 Thaler, betheiliget. Ein Schema seiner Bill ist gedruckt und allen Zeitungen im Lande zugesandt worden. Meetings sollen im ganzen Lande gehalten und von jeder Stadt zwei Deputierte amtlich mit Petitionen an Gladstone geschickt werden. Ehre, wem Ehre gebührt.

— Achtung vor der Arbeit. Die Nord-amerikaner wenden soeben ein ganz neues Mittel an, um ihre Achtung vor den Arbeiten und wissenschaftlichen Entdeckungen Heinrich Bessmers zu brzeugen. Mitten im eisenerz- und kohlenreichsten Bezirke des Staates Cincinnati haben sie eine Stadt zu bauen angefangen, welche den Namen „Bessmer“ führt. Durch ihre geographische Lage und die Vortheile, welche der Platz bietet, ist diese Stadt ohne Zweifel bestimmt, einer der größten Handelsplätze Amerikas zu werden.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Das Schicksal unserer Landes-Schulgesehe) gibt dem Organe des kroatischen Lehrervereines Anlaß, in seiner jüngsten Nummer Aufklärung über die Unterbreitung der beiden Gesehe zur allerhöchsten Sanction publicistisch zu verlangen. Wenn auch nicht von maßgebender, doch von unterrichteter Seite wird uns, und zwar mit dem Beifügen, um

zigen Passagier an Bord, Lord Lyndoch, der über den Bau des Dampfschiffes so entzückt war, daß er jedem Schiffsoffizier ein ansehnliches Geschenk machte. Der Segelmeister erhielt eine elegante Tabakdose von reinem massiven Gold, auf deren Deckel sich, in Platina ausgelegt, ein historisches Bild befand, darstellend, wie Peter der Große zu Pferde eingeschlafen war, auf einer Anhöhe, von der aus sich die schwedische Armee sehen ließ; eine Schlange biß das Pferd und Peter erwachte rechtzeitig, um die Schweden mit Erfolg angreifen zu können. Auf dem Boden der Dose befand sich die Inschrift: „Geschenk des Sir Thomas Graham, Lord Lyndoch an Stevens Rogers, Segelmeister des Dampfschiffes „Savannah“, St. Petersburg, den 10. Oktober 1819.“ Lord Lyndoch hatte die Ueberfahrt auf dem Dampfer infolge einer Einladung des damaligen amerikanischen Gesandten in Schweden, Christopher Hughes, mitgemacht. Bei der Ankunft in St. Petersburg wurde das Schiff von dem gesammten Hof besucht, der durch eine Fahrt bis Kronstadt sich von der Fahrgeschwindigkeit und der Anwendbarkeit der Dampfkraft selbst überzeugte. Der Kaiser war mit dem Resultat so zufrieden, daß er die Offiziere mit den ausgesuchtesten Artigkeiten überhäufte. Sie wurden zu einer Revue eingeladen, welche der Kaiser persönlich über 80.000 Mann abhielt; eine Fregatte

ersten Ranges wurde vom Stapel gelassen und nach Kronstadt gebracht, um den Amerikanern die Fortschritte des russischen Schiffbaues zu zeigen. Der Kaiser forderte Capitän Stevens Rogers auf, mit seinem Dampfer in Rußland zu bleiben, und bot ihm den Schutz seiner Regierung an sowie das ausschließliche Schifffahrtsprivilegium auf dem schwarzen und baltischen Meere, und dem Capitän Moses Rogers machte der Kaiser einen schönen silbernen Theekessel zum Geschenk. Von St. Petersburg segelte die „Savannah“ nach Arendal in Norwegen und von da nach Savannah. Die Ueberfahrt wurde in fünf- undzwanzig Tagen bewerkstelligt.

So endigte die erste Reise eines Dampfschiffes über den atlantischen Ocean. Nochmals fünfzig Jahre sind verflossen und die Geschichte der Dampfschiffahrt während dieser ereignisvollen Periode wird immer eines der wichtigsten und interessantesten Kapitel in unseren Annalen bilden. Die Karte, welche Capitän Rogers auf seiner Reise gebrauchte, und das Logbuch der „Savannah“ wurden um das Jahr 1848 von dem Marineministerium eingefordert und befinden sich jetzt in dessen Archiven zu Washington. Die Eigentümer der „Savannah“ verloren durch Brandunglück einen großen Theil ihres Vermögens und sendeten das Schiff nach New-York, wo es verkauft wurde. Ihre Maschine wurde von den Be-

stigern der Allairewerke gekauft, und bei der Eröffnung des Krystallpalastes in Newyork stellten sie den Cylinder aus; er blieb in dem Krystallpalast, bis der letztere durchs Feuer zerstört wurde; eine Abbildung des Cylinders sowie des Schiffes blieb in dem Besitz des Capitäns der „Savannah“ bis zu seinem Tode.

Capitän Moses Rogers ist bereits vor langer Zeit gestorben; Capitän Stevens Rogers war im Jahre Jahre 1788 geboren und verlebte den Rest seines Lebens in New-London, Connecticut. In seinem Außern spielte sich der Typus eines echten Seemanns von altem Schrot und Korn; er war ein ausgezeichnete Mann und allgemein geachtet und geehrt. Als er noch ganz jung war, wurde er von einem englischen Kriegsschiff gefangen genommen, und als er entlassen wurde, nahm er sich vor, künftighin die Beweisstücke seiner Nationalität stets an sich zu tragen; er ließ deshalb auf seinem Arm seinen Namen sowie das Datum und den Ort seiner Geburt und das Bild einer Hand abdrucken, welche eine amerikanische Flagge hält. Diese Beweisstücke waren unverfälscht und blieben ihm bis zu seinem Tode im Jahre 1868. Er starb in New-London und hinterließ einen untadelhaften Ruf.

(Wilm. Herold.)

eben in der Ertheilung dieser Antwort die Achtung für berechnete Wünsche der Lehrerschaft zu bekunden, die Aufklärung zuteil, daß die erwähnten Vorlagen des Landesausschusses allerdings erst in der ersten Monatshälfte März geschehen konnten, welche leidige Verzögerung aber, weit entfernt von einem Misachten der wichtigen dabei berührten Interessen, nur in technischen Hindernissen n. b. h.iger Druckbeilagen ihre Ursache hatte, daß übrigens gegen deren Wiederkehr bei künftigen Bedarfe Vorsorge getroffen sei. So bedauerlich die erwähnte Nothlage, so wünschenswert wäre es gewesen, nicht an deren Stelle eine gewisse Abschlichkeit vorauszusetzen — wie es mit den Worten: „ein grausames Spiel treiben“ geschieht, — welche doch entscheidend nicht vorhanden war, noch sein konnte.

— (Lotterianlehen der Stadt Laibach.) Der im Reichsrathe eingebrachte Gesetzentwurf über das bekanntlich mit der Handelsbank abgeschlossene Lotterianlehen der Stadt Laibach lautet: „Der Stadt Laibach wird, in Ausnahme von den in Bezug auf die Aufnahme von Privatanlehen mit Partialobligationen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Contrahierung eines unverzinslichen Lotterianlehens im Nominalbetrage von einer Million fünfshunderttausend Gulden in der Art gestattet, daß Theilschuldverschreibungen auf den Ueberbringer lautend, jedoch nicht unter zwanzig Gulden ausgegeben und bei der Rückzahlung mit Prämienverlosung verbunden werden dürfen.“ Für die Gestattung einer unverzinslichen Prämienanleihe wird im Motivenbericht geltend gemacht, daß es der Gemeinde, deren Finanzen ihunlichste Schonung erheischen, dabei möglich würde, mit einer Annuität, die nur in einer jährlichen Leistung von 65.000 fl. bestünde, für Verzinsung und Rückzahlung der ganzen Anleihe aufzukommen, während jede andere Modalität mit einem beträchtlich höheren Aufwande verbunden wäre. Dieser Gesichtspunkt, in Verbindung mit der anerkannten Nothwendigkeit und Gemeinnützigkeit der indirect auch dem Staate zugute kommenden Anlehenzwecke spricht für die Gewährung umsomehr, als auch anderen Städten in den letzten Jahren unter ähnlichen Verhältnissen Lotterianlehen bewilligt wurden. Nach dem Landtagsbeschlusse wird übrigens die Anlehengebarung sich unter der Controle der Landesvertretung vollziehen.

— (Giselaftistung.) Der Gemeindevorstand der Stadt Rudolfsbrunn beschloß aus Anlaß der Vermählung der Erbprinzessin Gisela eine Glückwunschsadresse an das Brautpaar und die Gründung einer Studentenstiftung für arme Studierende des dortigen Gymnasiums als bleibende Erinnerung an die Vermählung.

— (Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Diurnisten beim k. k. Bezirksgerichte Adelsberg Johann Seifert zum Kanzlisten beim k. k. Bezirksgerichte Littai und den Diurnisten beim k. k. Bezirksamte Laibach Josef Blaz zum Kanzlisten beim k. k. Bezirksgerichte Senofelsch ernannt.

— (Selbstmord.) Gestern nachmittags stürzte sich ein 50jähriger Mann über die Felschaderbrücke in den Laibachfluß. Er wurde wohl noch lebend aus dem Wasser gezogen, starb aber kurze Zeit nachher.

— („Laibacher Schulzeitung.“) Die sechste Nummer der „Laibacher Schulzeitung“ enthält an erster Stelle einen Schmerzensschrei der Lehrerschaft über das „Schicksal der Landeschulgesetze.“ Während die Lehrer der übrigen Kronländer sich schon geregelter Rechtsverhältnisse und einer besseren materiellen Stellung erfreuen, sind die krainer Lehrer, dank der Clericalen fortschrittsfeindlichen Landtagsmajorität, noch immer dazu verdammt, Regnerdienste zu thun und in Abhängigkeit und drückenden Lebensverhältnissen zu schmachten. Während in den Nachbarländern die Lehrerstellen mit 800, 700, 600 fl. dotiert sind, bringt die laibacher Amtszeitung noch immer Concursausreibungen für erledigte Regner-Organisten- und Lehrerstellen mit 210 fl. jährlichem Einkommen. Mit begreiflicher Spannung sah die krainische Lehrerschaft jedesmal der Landtagseröffnung entgegen, in welcher der Regierungsentwurf der beiden

Landeschulgesetze wiederholt zur Berathung gelangen sollte. Statt aber das Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Lehrer nach dem Wortlaute der Regierungsvorlage oder wenigstens nach den Ausschussanträgen anzunehmen, hielt es die clericale Majorität über Antrag Dr. Barnik für gut, an den §§ 42 und 52 Aenderungen vorzunehmen, die dem Lehrstande nicht den geringsten Vortheil bringen, dagegen die allerhöchste Sanction neuerdings in Frage zu stellen geeignet sind. Es lag dies wahrscheinlich in der Absicht der Herren, da ihnen ja die neuen Schulverhältnisse ein Dorn im Auge sind. Während nun die in der letzten Landtagssession beschlossenen Gesetze der übrigen Kronländer meist sanctioniert sind, herrscht in Bezug auf Krain ein bedenkliches Stillstehen. Wie verlautet, ruhten jetzt nach vier Monaten seit dem Landtagschlusse die bewußten Gesetze noch im Schoße des Landesausschusses und konnten der Sanction nicht einmal unterbreitet werden. (Angeblich weil die Drucklegung der Sitzungsprotokolle nicht vom Flecke ging.) Und wenn auch jetzt die Sanction nicht erfolgt, was bleibt dann den krainischen Lehrern anderes übrig, als das Bündel zu schnüren und, wie es schon viele ihrer Leidensgenossen gethan, in den Nachbarländern einen lohnenderen Dienst zu suchen. Aber freilich, zum Theile ist die krainische Lehrerschaft selbst an ihrem Misgeschick schuld, da sie sich nicht rechtzeitig losagte von der finsternen Partei, die sich unter keiner Bedingung dem Zeitgeiste fügen will; da sie ihre Mithilfe denen verlag, die ihr zur Rettung die Hand boten. — Ein weiterer Artikel behandelt die „allgemeine Schulpflicht und ihre Durchführung in Krain“. Statistische Erhebungen haben gezeigt, daß dort, wo der Unterricht gänzlich unter Aufsicht des Staates gestellt ist, er sich besser entwickelt, als dort, wo er den Privaten überlassen ist. Schon aus dem Begriffe des Staates als Institut des innern und äußern Rechtsschutzes ergibt sich das Recht des Staates, den öffentlichen Unterricht als eine Staatsangelegenheit zu betrachten und die allgemeine Schulpflicht gleich der allgemeinen Wehrpflicht in seinem eigenen Interesse zu fordern. Auch in Oesterreich herrscht, seit es in die Reihe moderner Staaten eingetreten, der Schul- und Unterrichtszwang, auch hier bestellt der Staat Aufsichtsbehörden, erläßt Unterrichtsgesetze, sorgt für Bildung und Prüfung der Lehrer und unterstützt Unterrichtsanstalten, wo Gemeinde- und Landesmittel nicht ausreichen. Im allgemeinen hat danach die Schulpflicht mit dem vollendeten sechsten Lebensjahre zu beginnen und bis zum vollendeten vierzehnten zu dauern. Nach der seit 1870 in Krain herrschenden provisorischen Schul- und Unterrichtsordnung hat der Ortsschulrath ein Verzeichnis sämmtlicher schulpflichtiger Kinder des Schulpflichtkreises nach besonderen Formularen anzulegen und das selbe acht Tage vor Beginn des Schuljahres dem Leiter der Schule behufs Ueberwachung des regelmäßigen Schulbesuches zu übermitteln. Eltern oder deren Stellvertreter, die ihre in jenem Verzeichnisse eingetragenen Kinder nicht zum Schulbesuche angemeldet haben, sind von dem Leiter der Schule der Ortsschulbehörde behufs gesetzlicher Amtshandlung namhaft zu machen. Zur Ueberwachung der genauen Durchführung dieser Bestimmungen sind die Schulaufsichtsbehörden da. Wie sieht es nun in Krain mit der Durchführung dieser Vorbedingungen der gesetzlichen Schulpflicht aus? Sie sind erst in einem sehr geringen Maße, meist aber noch gar nicht in Ausführung gekommen. Das nationale Pervotenthum, das im Landtag, Landesausschuß und Ortsschulrath bisher das entscheidende Wort geführt, hat eben noch nicht Zeit gefunden, auch der Schule einige Aufmerksamkeit zu schenken. Seine Begriffe von Autonomie und von Erfüllung nationaler Pflichten wurzeln eben ganz anderswo, als bei gewöhnlichen Sterblichen. Da gilt es vor allem, Czechen und Ultramontanen Handlangerdienste zu thun in Bekämpfung der Reichsverfassung, da gilt es, Gesetze, die dringend notwendig sind zur Wohlfahrt des Volkes, zu verzetteln und Heere von Kreuzschreibern gegen die Regierung aufzubieten; darin besteht die nationale Arbeit. Einstweilen kommt es vor, daß eine Conscriptio der schulpflichtigen Ju-

gend noch gar nicht zu finden ist, ja daß der Leiter der Schule oft nicht einmal einen Begriff davon hat; oder sie ist, wo sie vorhanden, auf die verkehrteste Weise angelegt. Die meisten Ortsschulbehörden des Landes kommen ihrer Aufgabe entweder gar nicht oder nicht in jenem Maße nach, zu welchem sie durch das Gesetz verpflichtet sind. Viele scheuen auch die allernothwendigsten Auslagen für die Schule, nicht einmal die notwendigen Formulare und Druckorten werden angeschafft, so daß der Leiter der Schule beim besten Willen sich außer Stand steht, für die Schule ersprießlich zu wirken. Wo aber eine Schulmatrik existiert, ist sie ohne den Ortsschulrath durch den Lehrer zustande gekommen; ist doch überhaupt nur in den seltensten Fällen von einer regelrechten Ortsschulrathssitzung und Aufnahme eines Protokolls die Rede. Meist wird der ganze Ortsschulrath nur durch eine Person repräsentiert; die übrigen Mitglieder haben dann kaum eine Ahnung davon, daß sie diese Stelle bekleiden. Eine gründliche Reform der Ortsschulräthe thäte daher vor allem noth. Doch noch ein anderer Umstand tritt der Durchführung der allgemeinen Schulpflicht hemmend in den Weg. Es fehlt nämlich an Schulgebäuden, in denen die Kinder untergebracht werden könnten. Es gibt eine Menge von politischen Gemeinden, die keine eigenen, viele Pfarren und Localien, die gar keine Schule besitzen. Da wird also eine Conscriptio der schulpflichtigen Kinder gar nicht vorgenommen. Und auch die vorhandenen Schulen reichen weder nach ihren Räumlichkeiten noch nach ihren Lehrkräften für eine größere Anzahl von Schülern aus. Die Zahl der Lehrkräfte im Lande müßte zum mindesten vervierfacht werden, wollte man den Anforderungen der allgemeinen Schulpflicht entsprechen. Es wird also der größten Anstrengungen und Opfer bedürfen, um das Schulwesen in Krain in etwas zu heben. Welche Beneigntheit jedoch die gegenwärtige Landesvertretung hiezu besitzt, dürfte sattsam bekannt sei. Wir erwähnen noch aus der inhaltreichen vorliegenden Nummer die Abhandlung Simas „über Mädchenerziehung“, deren wir schon im verfloffenen Jahre als einer „preisgekröntem“ gedacht.

— (Folgen der krainischen Lehrer) erhielten vom kärntner Landeschulrath Anstellungen: Der Unterlehrer zu Reifnitz Josef Tschopp wurde zum Lehrer in Zwickenberg ernannt; die Lehramts-candidatin in Laibach Jeannette Barnas zur provisorischen Unterlehrerin in Guttaring, und der Unterlehrer zu Laibach Franz Podobnik wurde zum provisorischer Lehrer in St. Jakob an der Straße ernannt.

— (Das Benefiz des Orchesterdirectors Herrn Gerstner) findet übermorgen, Montag, statt, bei welchem folgende Bruchstücke aus Opern zur Aufführung gelangen werden: 1. Akt aus „Fra Diavolo“, 2. Akt aus „Freischütz“ (Frl. Clementine und Cäcilie Sterhardt), 2. Akt aus „Martha“ und Duett zwischen Raoul und Valentine aus den „Hugenotten“ (Stoll und Clementine Sterhardt). Die Beliebtheit des Benefizianten einerseits, andererseits aber der Umstand, daß diese die letzte Opernvorstellung in dieser Saison sein wird, lassen ein gut besuchtes Haus ohne Zweifel erwarten, was wir Herrn Gerstner aufrichtigst wünschen.

— (Die Südbahngesellschaft) erläßt soeben eine Kundmachung, gemäß welcher von nun an bis Ende dieses Jahres für den Transport von Lebensmitteln, wenn solche von einem Versender mittelst eines Frachtbriefes an einen Empfänger in Partien von mindestens 100 Zollcentnern nach Wien zur Aufgabe gelangen oder die Fracht für dieses Quantum bezahlt wird, auf ihren Linien im Eilgutverkehre der Tarif auf 25 kr., für gewisse Gattungen von Lebensmitteln, wie Brot, Fleisch, Gemüße, Getreide, Mehl, Milch, Schmalz, Käse, Salz, Speck u. dgl., im Frachtenverkehre auf 1 kr. per Zentner und Meile nebst Manipulationsgebühr herabgesetzt wird.

— (Trief. Lad. Launsdorf.) Das Herrenhausmitglied Joh. Ritter v. Scrinzi-Montecroce hat eine Petition des Stadtrathes von Trief um das baldige Zustandekommen der Eisenbahn Trief-Lad-Launsdorf, eventuell Trief-Prebil-Tarvis eingebracht.

— (Prämienbilder.) Wir hatten Gelegenheit, das Prämienbild, welches die Abonnenten der „neuen illustrierten Zeitung“ gratis erhalten, zu sehen; dasselbe, nach einem interessanten Vorwurf aus Milton's „verlorenem Paradies“, stellt den Kampf der Engel mit den Dämonen dar und ist von den Meisterhänden Gustav Dorés ausgeführt. Sowohl der Stich als auch der Druck lassen nichts zu wünschen übrig, so daß die Abonnenten dieses immer größere Verbreitung gewinnenden Blattes mit dieser Prämie ein sehr wertvolles Bild erhalten, das jedem Zimmer zur Zierde gereichen wird.

— (Farbendruck-Bilder.) Wir machen das Publicum aufmerksam, daß sich die Gelegenheit bietet, ausgezeichnete schöne Farbendruck-Bilder zu der Hälfte des Preises, um welche dieselben im Kunsthandel zu haben sind, durch Abnahme eines Antheilscheines des steiermärkischen Kunstvereines zu 3 fl. ö. W. zu erhalten. Auf jeden solchen Antheilschein erhält man eines der Farbendruck-Bilder (Ganermann „Viehtränke“ oder Moser „Madonna unter Palmen“). Man kann übrigens statt eines der diesmaligen Prämienblätter auch eines der früheren, als: „Hirtinnenmädchen im Sabinergebirge“, „Mutter mit dem schlafenden Kinde“, „Vor dem Examen“, wählen. Antheilscheine sind in der Handlung des Herrn Karinger (Hauptplatz) zu haben, wo auch die diesmaligen Prämienblätter eingesehen werden können. Nebstbei spielt man mit der Nummer des Antheilscheines bei der Ende Mai l. J. stattfindenden, mit 80 Treffern ausgestatteten Gewinnziehung mit, und kann auf diese Weise auch ein Geldgewinn im Werthe von 800 fl., 500 fl. u. s. w. gewinnen. Diese Bedingungen sind so ausnehmend vorteilhaft, daß gewiß jeder Bildervereuer die günstige Gelegenheit um so lieber benutzen wird, als durch Abnahme der Antheilscheine ein für Hebung der Bildung durch Erweckung und Belebung des Kunstsinnes in eminentester und uneigennützigster Weise thätiger Verein unterstützt wird.

— (Ein Schadenfeuer) brach am 21. d. M. nachts 11 Uhr im Dorfe Deutschdorf, Bezirk Gottschee, im Hause des Jakob Deal aus und verzehrte das Häuschen Nr. 1 nebst den in demselben befindlichen Einrichtung- und Kleidungsstücken. Das Feuer soll angeblich aus Unvorsichtigkeit entstanden sein. Der Gesamtschaden beträgt 460 fl.; er ist versichert. Durch die aus Reifnitz und Niederdorf schnell herbeigeeilte thätige Hilfe gelang es, des Elementes Herr zu werden.

— („Blätter für Kunstgewerbe“). Von diesem trefflichen periodischen Werke, das unter Mitwirkung bewährter Fachmänner und redigiert von Val. Teich im Verlage von R. v. Waldheim in Wien erscheint, liegt nun vollständig der erste Jahrgang (1872) in einem stattlichen Bande vor, der innen und außen die geschmackvolle Künstlerhand verrät. Es bedarf keines Beweises, daß ein Organ für Kunstgewerbe in Oesterreich einem wirklichen Bedürfnisse entspricht; es darf aber als besonders preiswürdig hervorgehoben werden, daß dem vorhandenen Bedürfnis gleich mit dem ersten Wurf in jeder Beziehung genügt worden. Wir haben in dem vorliegenden Werke eine Reihe schriftstellerischer und zeichnender Kräfte auf dem Kunstgebiete vereinigt vor uns, die ihr Bestes in dem betreffenden Fache in diesen Blättern niedergelegt. Wo immer man sie ausschlägt, bieten sie gediegenes, lehrreiches, geschmackvolles. Volle Anerkennung verdient aber auch der tüchtige Verleger R. v. Waldheim, der keine Kosten gescheut, um die „Blätter für Kunstgewerbe“ auch ihrem Namen entsprechend typographisch auszustatten. Die Holzschnitte welche den Text illustrieren, sind durchgehend kräftig und deutlich und von selbständigem Kunstwerke. Dasselbe Lob gebührt den zwei ersten Hefen des zweiten Jahrganges. Dieselben enthalten unter anderen zwei Vorträge des Kunstschriftstellers Karl v. Lützow über Architektur und Malerei der italienischen Renaissance mit Holzschnitt-Bildern aus Giotto's, Gozzotto's, Mantegna's, Perugino's, Rafael's n. a. Werken. — Wir empfehlen das

Werk allen Kunstfreunden, höheren Gewerben und Zeichenschulen.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.
Revalescière du Barry
von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszüge aus 75.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet. Die aller Medizin widerstandene Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfmal ihren Preis in Krankeien.
In Packbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 12 Pfd. fl. 20 fl., 24 Pfd. fl. 36 fl. — Revalescière-Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezerei-handlern; auch versendet das wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Gedenktafel

über die am 1. April 1873 stattfindenden Visitationen.

- 3. Feilb., Schäfer'sche Real., Stein, BG. Stein. —
- 3. Feilb., Lanidel'sche Real., Snamine, BG. Stein. —
- 1. Feilb., Erzen'sche Real., Gorojanava, BG. Laß. —
- 1. Feilb., Hozevar'sche Real., Sela, BG. Tschernembl. —
- 3. Feilb., Pnsave'sche Real., Lachoviz, BG. Stein. —
- 3. Feilb., Javanski'sche Real., Cernverh, BG. Stein. —
- 3. Feilb., Canter'sche Real., Billichgraz, BG. Oberlaibach. —
- 3. Feilb., Krass'sche Real., Igos, BG. Radmannsdorf. —
- 1. Feilb., Ratsel'sche Real., Altenmarkt, BG. Laas. —
- 3. Feilb., Strazisar'sche Real., Strutfeldorf, BG. Laas. —

Theater.

Heute: Fräulein Klementine Eberhardi als Gast. **Faust (Margarethe)**. Oper in 5 Akten von Gounod.

Personen:

Faust	Dr. Stoll.
Valentin	Dr. Woloff.
Margarethe	Fräulein Eberhardi.
Mephistopheles	Dr. Pollak.
Frau Marthe Schwerlein	Fr. Krojed.
Siebel,	Fräulein Rosen.
Brandner,	Dr. Ausim.
Altmeyer,	Dr. Widaner.

Wiener Börse vom 28. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bank.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50 Pap.	70.80	70.90	91.50	92.—	
do. do. 50 in Silber	73.30	73.35			
Loose von 1854	97.25	97.50			
Loose von 1860, ganz	104.2	105.54			
Loose von 1860, Hälfte	121.—	121.50			
Prämienf. v. 1864	145.25	145.50			
Grundentl. - Obl.					
Steiermark zu 5 pCt.	90.—	91.—			
Kärnten, Krain.					
n. Küstenland 5 "	89.50	90.50			
ungarn zu . 5 "	81.25	81.75			
Kroat. u. Slav. 5 "	83.75	83.75			
Siebenbürg. zu 5 "	79.25	79.75			
Aetien.					
Nationalbank . . .	965.—	967.—			
Union - Bank . . .	252.—	5 2.50			
Cre. itanstalt . . .	337.—	337.50			
R. d. C. Comp. - Ges.	1180	1130			
Anglo - österr. Bank	511.—	512.—			
Deft. Bodencred. - A.	2-4.	295.—			
Deft. Hypoth. - Bank					
Steier. C. Comp. - Bf.	260.—				
franco - Austria	142.50	143.—			
Rail. Ferd. - Nordb.	2250	2255			
Südbahn - Oest. - B.	190.—	19 25			
Rail. Elisabeth - Bahn	244.—	244.50			
Karl-Ludwig - Bahn	225.50	226.—			
Siebenb. Eisenbahn	173.50	174.50			
Staatsbahn	373.—	383.—			
Rail. Franz-Josef's.	223.	224.—			
Pfandl. - Bank C. - B.	187.—	1-8.			
Alföld - Rum. Bahn	170.—	170.50			
Pfandbriefe.					
Ration. 5. B. verlosst.	90.80	90.55			
ung. Bod. - Creditanst.	87.75	88.—			
öst. 5. B. - Credit.	100.—	100.25			
do. in 55 J. rüdz.	88.—	89.25			
Münzen.					
Rail. Münz - Ducaten.	5.18	5.20			
20 - Francs - Stück	8.72	8.74			
Perziansthaler	163.25	163.50			
20 - Francs - Silber	107.70	108.10			

Telegraphischer Coursbericht

am 29. März.

Papier-Rente 70.70. — Silber-Rente 73.50. — 1860er Staats-Anlehen 103.75. — Banfactien 965 — Credit 337.25 London 109.—. — Silber 107.90. — R. L. Münz - Ducaten —. — 20-Francs-Stücke 8.72.

Witterung.

Laibach, 29. März.

Morgens Reis, vormittags dünn bewölkt, nachmittags zunehmende Bewölkung, Ostwind mäßig. Temperatur: Morgens 6 Uhr — 0.2°, nachmittags 2 Uhr + 13.0° C. (1872 + 15.6°, 1871 + 2.3). Barometer 738.40 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 6.4°, um 0.3° über dem Normal.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern geliebten Gatten und resp. Vater, den Herrn

Balthasar Caprez,

Zuckerbäcker,

heute früh um 2 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 42 Jahren zum bessern Leben abzurufen. Die Beerdigung findet Montag den 31. März nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Herrngasse Nr. 217, auf dem evangelischen Friedhofe statt. Der Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 29. März 1873.

Adele Caprez,

als Gattin.

Marie, Balthasar und Helene,

als Kinder.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre, einem geehrten p. t. Publicum hiermit anzuzeigen, daß ich das gesammte Warenlager der nunmehr aufgelösten Spezereihandlung des Herrn F. Schantel (Laibach, Hauptplatz) übernommen habe und mit dem gütlichen Auserlaufe der übernommenen Waren zu den billigsten Preisen am

Montag den 31. d. M.

beginnen werde.

Ergebenster

Hugo Turk.

(177)

Das Annoncen-Bureau

in Laibach, Hauptplatz 313,

besorgt Pränumerationen auf und Einschaltungen in alle inländischen Zeitungen; führt Vorvermerkungen über zu verkaufende Realitäten, namentlich über 2 Landgüter, 1 Marihof, 1 Villa, Häuser am Hauptplatz, Froschplatz, in der Herren-, Rosen-, deutschen, Floriani- und Bahnhofs-gasse, am Judenstein, in der Peters- und Karlsbader-Vorstadt, Polana; Acker, Wiesen und elegante Nähmaschinen; aber zu vermietende Wohnungen, Pferdeplätze, Remisen, Magazine, Gärten; endlich über offene Dienstplätze für Schreiber, Gouvernanten, Köchinnen, Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w.

(148-2)

für Sommerparteien.

In Zwischenwässern,

eine halbe Stunde per Eisenbahn von Laibach entfernt, in prächtiger, gesunder Lage an den Ufern der Save, für Sommerparteien also vorzüglich gelegen, ist eine schöne Villa mit 8 Zimmern nebst Stallung für 8-10 Pferde und großem Rasenplatz von April oder Mai ab auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten. Reflectierende belieben sich zu wenden an den Eigentümer **Johann Jannik** in Zwischenwässern bei Laibach in Krain. (155-3)

Bohrmaschinen,

Patent Rost-Feldschmieden, amerik. Universal-Klemmfutter für Drehbänke, Spiralbohrer für Metalle, Patent-Parallelschraubstöcke, Gusstahl-Fellen etc. etc. liefert (150-3)

Max Landau in Wien,

Kolowratring 3, Eingang Fichtengasse.

Maschinen-Fabriks-Niederlage.

Illustrierte Preis-Kataloge gratis und franco.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Saubers Alpenkräuter-Magenessenz

zum wirksamsten Gebrauche gegen Verdauungsstörungen und darane hervorgehende Appetitlosigkeit, Congestionen, Magenkatarrh, Blähungen, Hämorrhoiden, Bleichsucht, nervöses Kopfweh etc (die Flasche 70 Kr.), so wie dessen

Benediktiner-Heiltropfen,

obige Essenz in concentrirter Form enthaltend und besonders bei Frauen beliebt (per Flacon 45 Kr.), endlich

Saubers

Benediktiner-Heilpflaster,

tausendfältig bewährt bei tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, beim Fingerwurm, erfrorenen Gliedern, Schnittwunden etc. (per Zigel 50 Kr.), haben sich als streng reell und vorzüglich heilsam erwiesen, und machen die Empfehlungen derjenigen, welche diese nützlichen Hausmittel erprobt haben, jede weitere Aufpreisung überflüssig. Dieselben sind sammt Gebrauchsanweisung echt zu beziehen durch: **Andreas Schreyer** in Laibach; **Anton Ertl** in Klagenfurt; **Friedr. Scholz**, Apotheker in Villach; **Baumbach'sche** Apotheke in Gitsi; **Ignaz Fischer**, „Bazar zum Phönix“ in Triest. (126-3)

Angelommene Fremde.

Am 28. März.

Hotel Elefant. Se. Durchlaucht Fürst Salm-Reifferscheid, Neu-Gilli. — Pecele, Hdlsm., Udine. — Gräßner und Silly, Reisende; Dr. Bayer, Braune, Hdlsm., und Mosländer, Handelsreisender, Wien. — Dr. Steindorf, Göttingen. — Kosmat, Pfarrer, Hl. Kreuz.

Hotel Stadt Wien. Zabel, Kfm., Wien — von Goflet, Privat, Grafnigg. — Polber und Neumann,

Görz. — Hiller, Kfm., München. — Neuwirth, Privat Gitsi. — Baron Apfalter, Hl. Kreuz.
Hotel Europa. Dr. Wert, Galvanic, Studirender, und Raab, Oberinspector, Graz. — Gerach, Ingenieur, Tereis. — Bluth, Kfm., Jierlohn.

Verstorbene.

Den 28. März. **Josef Semrat**, prov. Finanzwachs-Aufscher, 57 J., infolge Ertrinkens (Selbstmord). — **Josef Kralj**, Anstreicher, 58 J., St. Petersvorstadt Nr. 28, Lungentahmung.

Leibwäsche, Tisch- und Bettwäsche.

K. k. Landespriv.  erste krainische
Wäsche-Fabrik und Nähmaschinen-Depot
des
Vinc. Woschnagg, Laibach.

Jede Art **Wäsche** in allen Größen, gut passend, dauerhaft genäht, aus besten Stoffen, sowohl echten Leinen, Shirting wie farbigen Cottonen neuesten Dessins, wovon sorben ein großes Assortiment angelommen und zur Auswahl bereit, empfehle ich zu den billigsten Preisen und sichere solideste Bedienung

Meine neuen ausführlichen Preisconrants versende gratis und franko.
Aufträge von auswärts werden prompt und bestens ausgeführt.

Vinc. Woschnagg,
Laibach, Hauptplatz Nr. 237.

Halbstrüßen, Manchetts.

Nähmaschinen, Näheln, Garn.

Grabsat, Gahenez, Gofen.

Die Wechselstube der

Wiener Commissions-Bank,

Schottenring Nr. 18,

emittiert

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vorteilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen und außerdem ein Zinsenertragnis von **30 Fres. in Gold und 10 fl. in Banknoten** zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à 10 fl. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100-Staatslos. Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie 5. W. fl. 400.

1 5perc. kais. türk. 400 Francs - Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler - Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker- (Tiroler-) Los. Haupttrefser fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Lose:

1 3perc. kais. türk. 400 Fres.-Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Fres. effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler - Los. Haupttrefser 80.000 Thlr. ohne jeden Abzug.

Sachsen-Meininger-Los. Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 südd. Währ.

Ferner Bezugscheine auf fünfstel 60er 5perc. Staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.

Ferner Bezugscheine auf ganze 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.

Ferner Bezugscheine auf halbe 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.

Ferner bezugscheine auf halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 3.

Ferner Bezugscheine auf braunschweiger 20 Thaler-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Ferner Bezugscheine auf Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der **Wiener Commissions-Bank** alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Börsengeschäfte.

Wisa-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europas und Americas billigst angeschrieben.

Die Aufträge am hiesigen Platze und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Werthpapiere und Balnoten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen begeben.

Die Geschäftslocatarien bleiben täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends ohne Unterbrechung geöffnet.

Answärtige Anträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt.

— Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet. (152-7)

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

der Theilnehmer der k. k. priv.

wechself. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

für Steiermark, Kärnten und Krain

findet

Montag den 28. April d. J.

vormittags 10 Uhr in der Landstube zu Graz statt.

Program:

1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1872.
2. Rechnungsabschluss für die Verwaltungsperiode 1871/72 und Bericht des Revisionsausschusses hierüber.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Ueberschusses vom Jahre 1872.
4. Antrag des Verwaltungsrathes auf Ausdehnung des Geschäftsbetriebes.
5. Wahl eines Revisionsausschusses zur Prüfung der Rechnung für das Jahr 1873.
6. Allfällige Anträge.

Zu dieser allgemeinen Versammlung werden die p. t. Herren Vereinsmitglieder, welche nach § 93 der Statuten zur Theilnahme berufen sind, höflichst eingeladen.

Dieser Paragraph lautet:
Zur Theilnahme an der allgemeinen Versammlung, zur Berathung und Abstimmung bezüglich aller Verhandlungsgegenstände und Wahlen ist außer den jeweiligen Mitgliedern des Verwaltungsrathes jedes Mitglied des Vereins berechtigt, welches Objecte im Gesamt-Versicherungswerthe von 6000 fl. in dem betreffenden Verwaltungsjahre bei der Anstalt versichert und über vorläufige Anmeldung von der Direction eine Legitimationskarte, die es zum Eintritte in die General-Versammlung berechtigt, erhalten hat.

Graz, am 22. März 1873.

Franz Graf von Meran m. p.,

(172-2)

General-Director.



The „Little Wanzer“,

bewährte amerikanische Schiffchen-

Doppelsteppstich-Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem Zuordnung-Geräthen nicht unterworfen.

Die bedeutende Zahl von Medaillen, welche der „Little Wanzer“ auf den verschiedenen Ausstellungen ertheilt worden, vermehrte sich im Jahre 1873, indem derselben zu St. Jago die goldene Medaille, zu Moskau die goldene Medaille zuerkannt wurden.

Prospecte und Nähproben gratis.

Hauptniederlage der „Little Wanzer“ für Krain bei

Ernst Stöckl,

Theatergasse Nr. 43 & 44.

Zweig-Niederlagen in Rudolfswerth Carl Jenkner, Krainburg
Puönik & Sohn, Neumarkt J. Rathreck. (70-9)